



# *Rundbrief Herbst 2011*

Fachverband für  
Kunstpädagogik  
Landesverband  
Nordrhein-Westfalen

[www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de](http://www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de)

**BDK**



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

vermutlich erhalten Sie diesen Rundbrief Herbst 2011 erst nach dem Kunstpädagogischen Tag 2011 am 4. Oktober in Köln. Einen ausführlichen Bericht über diese Veranstaltung wird der Rundbrief Frühjahr 2012 enthalten. Der Kunstpädagogische Tag wurde in Kooperation mit dem Lehrstuhl »Kunst und ihre Didaktik« an der Universität Köln vorbereitet und durchgeführt. Prof. Torsten Meyer und seinen Mitarbeiter(inne)n sei für die gelungene Zusammenarbeit nochmals ganz herzlich gedankt. Großer Dank gilt auch dem Team, das im Auftrag des Vorstandes die Organisation des Kunstpädagogischen Tages ganz wesentlich trug. Das Team bildeten Elfi Alfermann, Anna-Maria Loffredo und Sabine Nagel.

Der BDK NRW verfügt seit ca. zwei Monaten über eine neu gestaltete Homepage. Die Adresse ist die alte: [www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de](http://www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de). Betreut wird die Website von Johanna Filß. Johanna Filß absolviert zur Zeit noch ihre Ausbildung im Studienseminar Krefeld. Es ist sehr erfreulich, dass sie sich schon während ihrer Ausbildungszeit für den Fachverband engagiert.

Zur Fachtagung »Künstler(innen) in die Schulen?«, die im Oktober letzten Jahres in der Kunstakademie Düsseldorf stattfand, ist inzwischen im Oberhausener ATHENA-Verlag ein Buch mit dem Titel »Schule. Künstler. Kunstpädagogen« erschienen. Mitglieder des BDK können das Buch zu einem Sonderpreis von 17,50 € erwerben – über die Bundesgeschäftsstelle des Fachverbandes (BDK, Geschäftsstelle, Jakobistraße 40, 30163 Hannover; Mail: [bdk.hannover@t-online.de](mailto:bdk.hannover@t-online.de); Fax: 0511 – 39 71 843). Weitere Informationen zu dieser Publikation finden Sie in diesem Rundbrief.

Für das Fach Kunst in der Sekundarstufe I des Gymnasiums gibt es nun einen Kernlehrplan. Mit dem 1. August 2011 ist er für die Jahrgangsstufe 5 bis 7 in schon Kraft getreten, für die Jahrgangsstufen 8 und 9 gilt er ab dem 1. August 2012. Dieser neue Lehrplan bedeutet eine kompetenzorientierte Vorgabe für den Kunstunterricht – leitend für den Unterricht ist die Bildkompetenz. Im Rahmen der »Beteiligung der Verbände« im Rahmen der Lehrplanentwicklung hatte der geschäftsführende Vorstand

des BDK NRW zu einem Entwurf eine schriftliche Stellungnahme verfasst, die auf die abschließende Fassung einen sehr deutlichen Einfluss nahm. Jörg Grütjen, Dr. Andreas Schwarz und ich hatten diese Stellungnahme gemeinsam erarbeitet.

Mit schönen kunstpädagogischen Grüßen

Titelbild:  
Malerei von Vanessa Guong - Stufe 12  
Gymnasium Fabritianum Krefeld  
zum Unterrichtsthema  
„Seelenlandschaften“



# BildGeschichte

## Facetten der Bildkompetenz

Bericht von einer BDK-Fachtagung  
an der Kunstakademie Düsseldorf

Zu einem aufgeklärt-mündigen Menschen gehört das Verstehen seiner kulturellen Gewordenheit als Voraussetzung zukünftiger kultureller Veränderbarkeit: Diese Kernthese formulierte Rolf Niehoff, um das Thema einer Fachtagung in der Kunstakademie Düsseldorf am 11. Mai 2011 zu umreißen. Niehoff vom BDK Nordrhein-Westfalen und Prof. Dr. Kunibert Bering von der Kunstakademie organisierten gemeinsam die Tagung; Stefan Hölscher und Dr. Karina Pauls unterstützten die beiden als wissenschaftliche Mitarbeiter der Akademie.

Bei der Fachtagung ging es primär um Aspekte der Kontextualisierung von Bildern, so Niehoff. Dieser hier sehr weit gefasste Begriff könnte sich in unzähligen Aspekten sowohl auf die Bildproduktion als auch -rezeption beziehen, vornehmlich aber auf die historische Verfasstheit von Bildern. Bildern gehen immer schon Bilder voraus, auf die sie sich in vielfältiger Weise beziehen lassen; so werden etwa im kollektiven Bildgedächtnis verankerte Ikonografien in neuen Bild-Kontexten übernommen. Ein Beispiel dafür präsentierte Niehoff ein in der Wochenzeitung Die Zeit abgedrucktes Foto von der Love-Parade 2010 in Duisburg: Es zeigt, wie eine Ohnmächtige über eine Treppe aus dem Ge-

dränge gerettet wird. Eine vergleichbare diagonale Komposition findet sich bei der „Kreuzabnahme Jesu“ (1611-14) von Peter Paul Rubens (siehe Abbildungen). Solche Formen ikonografischer Tradierung haben sowohl Einfluss auf die Wahrnehmung von aktuellen Bild-Neuschöpfungen wie auch auf die Rezeption der jeweiligen Vorbilder.

### Sehen als aktive Tätigkeit

Der Kunstdidaktiker Stefan Hölscher ging in seinem Vortrag davon aus, dass Sehen niemals bloß passives Wahrnehmen ist, sondern eine aktive Tätigkeit, bei der Entscheidungen getroffen werden. Deshalb ist es kunstdidaktisch wichtig, Schülern zu ermöglichen, für die Art und Weise ihres Sehens Verantwortung zu übernehmen. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre etwa, bewusst zu machen, in welchen ikonischen Zusammenhängen – individuell oder kollektiv – wir ein Bild wahrnehmen. Hölscher forderte etwa Schüler dazu auf, ihre Assoziationen zu einer Abbildung der Ruine des World Trade Center zu benennen, wie sie auf einem „Spiegel“-Titelblatt (Nr. 43/2001) abgebildet ist: Die Schüler sprachen von gotischer Architektur, vom

Turmbau zu Babel, verfallenem Fußmattengewebe oder einer Orgel. Dies macht deutlich, wie stark der Einfluss von visuellen Erfahrungen auf die aktuelle Wahrnehmung ist. Schülern muss bewusst werden, dass sie selbst einen individuellen Kontext haben, innerhalb dessen sie Bilder deuten. Etwas als etwas wiederzuerkennen ist nur möglich, wenn Kategorien vorhanden sind. Insofern sei Sichtbarkeit immer untrennbar mit Unsichtbarem verschrankt, so Hölscher. Die pseudo-religiöse Verklärung des Spiegel-Titelbildes der WTC-Ruine könne über ikonografische Vergleiche offengelegt werden. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass es aber auch Bilder gebe, die so in einem Kontext verankert sind, dass ihre Deutung nicht völlig offen und frei wählbar ist. Kunstvermittlung kann zwar keine geschlossene Systematik anbieten, wie Bilder zu verstehen sind. Ziel aber muss sein, dass Schüler ihre Bilddeutungen plausibel belegen können.

Anschließend stellte Dr. Karina Pauls ein Unterrichtsbeispiel vor, das sich auf die derzeitigen Vorgaben fürs Zentralabitur Kunst in NRW bezieht. Die Selbstinszenierung des Subjekts, etwa bei Bildern von Holbein und Cindy Sherman, war Ausgangspunkt für eine praktische Gestaltungsaufgabe: Es galt ein Portrait zu malen, den Dargestellten dabei mittels Attribute näher zu charakterisieren und so als Rollenträger zu inszenieren. Dabei half den Schülern die Analyse verschiedener Bilder. Die Schüler entwarfen digitale Bildmontagen, um dann eine eigene Komposition in Acrylmalerei zu entwickeln. Bei den Schülerbildern spielten Aspekte der Kontextualisierung eine Rolle (Komposition, Bildachsen, Hell-Dunkel-Verteilung, Unschärfen usw.).

## Die Kraft des Ikonischen und Visual History

Der Geschichtsdidaktiker Prof. Dr. Gerhard Paul sprach über „Visual History“. Paul erläuterte berühmte Medien- und Bildikonen: Ein Standbild aus Leni Riefenstahls „Triumph des Willens“ von 1934, das Foto des chinesischen „Tank Man“ vom 5.6.1989, der sich auf dem Platz des himmlischen Friedens Panzern entgegenstellt, die bekannten Mao- und Che Guevara-Bilder.

Die Wahrnehmung eines Bildes wie das Foto des Torhauses von Auschwitz-Birkenau vom Februar/März 1945 ist widersprüchlich: Jahrzehntelang illustrierte das Foto das Grauen eines Vernichtungslagers eines menschenverachtend totalitären Regimes; doch eigentlich zeigt das Foto die hoffnungsvolle Aufbruchssituation nach der Befreiung der Gefangenen, denn das Lagertor ist offen und wird von der Innenseite der Anlage gezeigt. Obwohl das Foto sehr bekannt und wirkungsmächtig ist, liegt hier also kurioserweise ein Paradebeispiel für ein Bild vor, dessen vorrangiger Wahrnehmungskontext dem formalen und inhaltlichen Gefüge völlig widerspricht; die Rezeptionsgeschichte zeigt, wie der Betrachter bzw. der Kontext die Bedeutung eines Fotos im Widerstreit zu dessen werkimanenten Sinnangeboten ins Gegenteil wenden kann.

Ähnliches gilt für das wohl bekannteste (Anti-)Vietnamkrieg-Foto: Die Aufnahme von Nick Ut zeigt fliehende Kinder mit schmerzverzerrten Gesichtern auf einer Straße am 8.6.1972, u.a. ein nacktes Mädchen mit erhobenen Armen. Die meisten Betrachter glauben, ein amerikanischer Luftangriff habe Napalm auf ein südvinamesische Dorf abgeworfen; doch es hat sich inzwischen herausgestellt, es handelte sich um „friendly fire“ wie man heute sagt: Die Südvietnamesen haben ein eigenes Dorf beschossen. Und der entsetzte Gesichtsausdruck der schreienden Kinder röhrt wohl auch daher, dass sie die über ein Dutzend Fotografen, auf die sie zulaufen, als bedrohlich bewaff-

nete Soldaten empfinden; denn viele Reporter trugen militärisch anmutende Kleidung. Das Bild zeigt also nicht den Schrecken der amerikanischen, sondern der südvinamesischen Kriegsführung und auch die ambivalente Rolle der Berichterstatter. Ein Bild macht dem Betrachter durch sein formales Gefüge mit Aspekten wie Lichtführung, Kontraste, Komposition, Perspektive usw. Deutungs- bzw. Sinnangebote. Aber durch solche Beispiele, wie Paul sie gezeigt hat, wird deutlich: Mindestens genauso die Rezeption bestimmt ist auch der Kontext, in dem ein Bild platziert ist, etwa in Form von weiteren visuellen Elementen oder Texten, etwa auf einem Buchcover.

Paul betonte wiederholt die „Kraft des Ikonischen“: Ein Bild spreche. Hier muss man natürlich kritisch einwenden, dass solche Animalisierung des Bildes die Rolle des Rezeptionsprozesses des Betrachters herabsetzt: Kein Bild spricht von allein, nur der Betrachter kann ein Bild in der Auseinandersetzung beleben und zum Sprechen bringen, um die Metaphorik aufzugreifen.

Medienbilder sind heutzutage Waren, betonte Paul; je stärker diese von einem konkreten Ort, einer bestimmten Zeit und einem sozial-historischen Kontext losgelöst werden können, desto verkäuflicher sind sie, weil sie für viel stehen können, nicht nur für eine punktuell begrenzte historische Situation. Bild und Abbild trennen sich, die ikonische Potenz dominiert über das Foto als historisches Dokument: Je allgemeiner ein Bild ist, desto besser kann es immer wieder neu und anders funktionieren.

Medienbilder sind deshalb für den Historiker Paul keine harte Quelle geschichtlicher Fakten, Medienbilder legen eher einen Schleier über die Realität. Als Fazit des Vortrags formulierte der Flensburger Professor, sozusagen als Appell für kunstpädagogisches Handeln: Eine Auseinandersetzung der Schüler mit Bildern müsse als Form der Aufklärung verstanden werden.

## Bild und Sprache bei Max Beckmann

Der Kunsthistoriker Prof. Dr. Siegfried Gohr untersuchte im Werk von Max Beckmann das Verhältnis von Bild und Sprache. Das Element Schrift, von George Braque und Pablo Picasso neu ins Bild gebracht, benutzte Beckmann auf eigenständige und vielfältige Weise in neuen Bildkontexten: Etwa abgemalte Etiketten von Champagnerflaschen oder Zeitungstitel geben Aufschluss über biografische und auch historische Ereignisse. Ein einziges Wort kann eine politische Bedeutung vermitteln oder literarische oder erotische Welten andeuten. Oft nähert sich der Abstraktionsgrad der gegenständlichen Malerei Beckmanns der Abstraktion des Schriftzeichens an.

## Visuelle Konstruktion von Geschichte

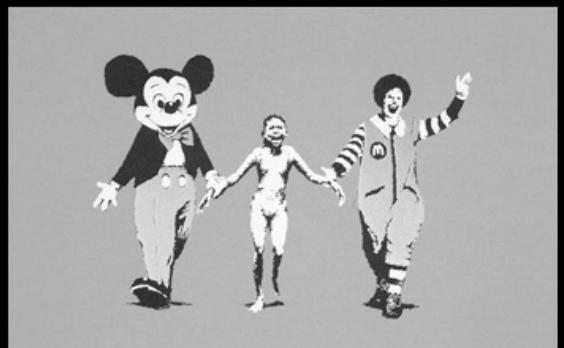
Prof. Dr. Johannes Myssok, Kunsthistoriker, erläuterte Formen der visuellen Konstruktion von Geschichte; als Beispiel dienten ihm Andrea Appianis Fresken aus dem Mailänder Thronsaal, die leider 1943 zerstört wurden. Der Gemälde-Fries aus der Zeit der Epochewende um 1800 verherrlicht den eben an die Macht gekommenen Napoleon. Die Bilderserie erzeugt gezielt durch Allegorisierung und Mythologisierung ein bestimmtes Geschichtsbild, um eine neue politische Konstellation zu etablieren und zu verfestigen bzw. historische Ereignisse umzudeuten. Herrschaft wird heroisch personalisiert, der Maler fungiert nicht als Zeitzeuge, sondern als politischer Propagandist in einer restaurativen Phase nach der französischen Revolution. Die Funktion von historischen Herrschaftsbildern, eine neue politische Ordnung visuell zu vermitteln, lässt sich mühelos auf Fo-



**Beschneidung des rechten Bilddrittels; Retuschierung der Ansätze der Schambehaarung; digitale Nachbearbeitung**



**Künstlerische Verarbeitungen**



nepal. På en måde beviser jeg  
at jeg ikke blommer øen



tos aktueller Politiker übertragen: Der aufmerksame Zuhörer dachte natürlich an vergleichbare Fotos von Politikern, die diese nach erfolgreicher Wahl zeigen oder in Wende-Situationen ihrer Karriere: Ikonisch ist etwa Joschka Fischer in Turnschuhen beim Schwur seines Amtseids als hessischer Umweltminister (am 12.12.1985); auch hier wurde visuell eine neue politische Ordnung eingeübt und so affirmativ gestärkt.

### **Rezeptionsgeschichte der Laokoon-Gruppe: Aspekte der Zeitlichkeit**

Der Kunsthistoriker Prof. Dr. Guido Reuter wollte Aspekte der Zeitlichkeit bei Plastiken erläutern, erhellt aber nolens volens die Rezeptionsgeschichte der antiken Laokoon-Gruppe. Zur Erinnerung: Der römische Schriftsteller Vergil erzählt, dass der Priester Laokoon die jahrelang von Angreifern belagerten Trojaner vor das riesige Holzpferd vor den Toren der Stadt gewarnt habe: „Ich traue keinem Griechen, selbst wenn er Gaben bringt.“ Das Verhalten Laokoons erzürnt die Götter und sie schicken zwei Schlangen, die ihn und seine beiden Söhne umschlingen und erwürgen.

Viele Geistesgrößen des 18. Und 19. Jahrhunderts haben sich oft und kontrovers über die Plastik geäußert: u.a. Johann Joachim Winckelmann, Gotthold Ephraim Lessing, August Wilhelm Schlegel, Johann Gottfried Herder, Wilhelm Heinse, Goethe. Ist Laokoon noch im Überlebenskampf oder schon im Moment des Sterbens dargestellt? Ist er schon kurz vor der völligen Erschöpfung und ohne Hoffnung oder erträgt der Priester Laokoon den Schlangenbiss edel und ruhig? Den jeweiligen Antworten haftet immer auch der jeweilige Zeitgeist der Betrachterepoche an; die Deutung hängt offensichtlich auch von der historischen Situation des Betrachters ab.

Während der Klassizist Winckelmann „edle Einfalt und stilile Größe“ beschwört, betont ein Stürmer und Dränger gerade die Ausdrucks Kraft der Laokoon-Plastik; als ein Denker der Aufklärung erarbeitet Lessing dagegen anhand der antiken Plastik eine Art Wirkungsästhetik: Ein Kunstwerk sei nur als eine Art totes Knochengerippe zu begreifen, erst der Betrachter mit dem

nötigen Wissen belebe das Werk und gebe ihm Fleisch und Bedeutsamkeit.

Alle oben genannten Größen diskutieren kontrovers die Bedeutung der antiken Marmor-Plastik, auch und gerade in der je anders definierten Abweichung zur Textvorlage, also des Vergil-Textes. Und trotz recht deutlicher werkimanenter Vorgaben kommen die verschiedenen Betrachter zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Prozesse der Bedeutungsbildung und Bildkompetenzen hängen auch vom je historisch geprägten Bewusstseinsstand des Betrachters ab, wie Prof. Reuter in der Aussprache anmerkte.

### **Modellfälle für den Gebrauch von Bildkompetenzen**

Dieses Problem griff Kunibert Bering in seinem Schlusswort auf: Die Tagungsbeiträge hätten Modellfälle für den Gebrauch von Bildkompetenzen aufgezeigt. Die unterschiedlichen Facetten von Bildkompetenzen zeigten sich im Laufe der Tagung in den verschiedenen Blick- und Zugriffsweisen der Redner, also in deren jeweiliger Ausrichtung ihrer Aufmerksamkeit hinsichtlich Bilder und Kunstwerke: Dem Geschichtsdidaktiker etwa interessieren Bilder in ihrem Status als Quelle, dem Kunstgeschichtler dagegen eher hinsichtlich formaler oder historischer Aspekte. Schule und Kunstunterricht könne zwar im Rahmen der Vermittlung von Bildkompetenzen keine Schlüssel verteilen, die die „wahre“ Bedeutung der Werke aufschließen würden, so Bering; Kontexte machen die Bedeutung. Die zentrale Schlüsselkompetenz im Umgang mit Bildern besteht also darin, für die Kontextabhängigkeit der Bildwahrnehmung sensibel zu sein.

So lässt sich zusammenfassen: Im Umgang mit Bildern und Kunstwerken ist die Sensibilität für die Vielfalt von Aufmerksamkeitsrichtungen eine zentrale Bildkompetenz; Kunstvermittler dürfen sich nicht nur als Experten für Bilder verstehen, sondern sollten sich vorrangig als Experten für die Vielfalt der Wahrnehmungsweisen der Betrachter von Bildern begreifen.

Elfi Alfermann / Jörg Grütjen



# Können Bilder lügen? Fotografie zwischen Dokumentation und Inszenierung

Bericht der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Bonn im Juli 2011

Die Sektion Philosophie, Kunst innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik (DGÄ), veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung des Bundes, der Ludwig-Maximilians-Universität und dem Kunstmuseum Bonn eine Tagung, die der Frage nachging, „inwieweit nicht jede Fotografie Inszenierung und Dokumentation zugleich ist“. Es war die fünfte und letzte Tagung innerhalb der Reihe Philosophie: Kunst 2009 – 2011, geleitet von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin und Prof. Dr. Jakob Steinbrenner, der die Tagung moderierte. Der Schwerpunkt auf Seiten der analytischen Philosophie begründet sich aus dem Umstand, dass sich diese Richtung in den vergangenen Jahren mehr als andere Strömungen mit zentralen Begriffen der Ästhetik, Bildtheorie und Kunstkritik befasst.

Da ich in den vergangenen zehn Jahren von den Tagungen Sektion „Philosophie: Kunst“ innerhalb der DGÄ eine ganze Menge gelernt habe und meinen Horizont wesentlich erweitern konnte, möchte ich alle Kunstinteressierten und Kunstpädagogen dazu anregen, diese stärker wahrzunehmen. Ziel dieser Sektion ist es, Kernthemen aktueller Kunstdiskurse mit philosophischen Analysen zu verbinden. Im Zuge des erweiterten Bildbegriffs im digitalen Zeitalter werden wir als Kunstpädagogen auch unsere theoretischen Fundamente überprüfen und erweitern müssen.

Tagungen wie diese bieten dazu die Möglichkeit in die aktuelle Grundlagendiskussion einzusteigen.

Von den international besetzten Referenten wurden unterschiedliche Lesarten zeitgenössischer Fotografie vorgestellt und diskutiert. Hier einige Statements: Eingangs wies der Kurator des Kunstmuseums, Dr. Stefan Gronert, darauf hin, dass die Frage nach der Objektivität von Fotografien falsch gestellt sei, da sie von der Voraussetzung ausgehe, die das Bild als Abbild versteht. Ferner dürften Bilder keinerlei moralischer Betrachtung unterworfen sein.

Fotografische Bilder seien zwar anders als andere Bilder, meinte Prof. Dr. Kendall L. Walton (University of Michigan), dennoch bestehe eine klare Ähnlichkeit zwischen dem Sehen eines wirklichen Objektes und seiner fotografischen Abbildung, was insofern von Bedeutung ist, als Sehen ein Instrument der Welterkenntnis ist, wenngleich dies immer auch durch unsere Vorstellungen mitgeprägt ist. Zwar lassen sich nur reale Dinge fotografieren, und obwohl zwischen der Fotografie und dem Objekt vor der Linse eine rein mechanische Kausalbeziehung besteht, können uns Fotos täuschen. Das Foto zeigt uns nicht, wie etwas wirklich ist, sondern die Sichtweise des Fotografen. Insofern sind Fotografien analog zu Zeichnungen oder Gemälden zu rezipieren und die Analyse hat auch die Intention des Künstlers offen zu legen. Wichtig für die Rezeption sei, wie das Bild hergesellt wurde. Das Wie des Zustandekommens einer Fotografie hat Auswirkungen auf das visuelle Erleben und unsere Lesart.

## RÜCKBLICKE

---

Prof. Dr. Michael Wetzel (Universität Bonn) schilderte den Fall „Rodney King“ (1992), bei dem ein Schwarzer in den USA Opfer eines Polizeiangebisses wurde. Dieses Ereignis wird von einem Zeugen mittels Camcorder festgehalten. Bei der gerichtlichen Verhandlung werden diese Daten jedoch „solange montiert und interpretiert, bis sie schließlich das Gegenteil aussagen“.

Fotografien, ebenso wie andere medientechnisch erhobene Daten, gelten juristisch zwar als Beweisstücke, doch werde häufig der Umstand übersehen, dass Fotos aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit niemals für sich selbst sprechen können. Wetzel erläuterte sein Statement im Rückbezug auf Jaques Derrida, der die Unterscheidung zwischen Zeugnis und Beweis einbrachte. Fotos können kein Zeugnis ablegen, wohl aber im Zusammenhang mit einer Zeugenschaft zum Beweis werden. Die Fakten eines Fotos oder einer filmischen Aufnahme gewinnen erst durch das Zeugnis von Menschen, die dieser „Spurensicherung“ bewohnten, d.h. „Subjekten, die schwören und sich moralisch verpflichten können“ einen kontextuellen Sinn. - Generell gilt für die Interpretation von Fotos, dass sich über die Denotation ein Geflecht von kulturell gefärbten und zeitbedingten Konnotationen schiebt, worauf Roland Barthes aufmerksam machte.

Eine Fotografie sei etwas nur in einer Fotografiesprache, formulierte Prof. Dr. Herta Wolf (Kunsthistorisches Institut, Universität zu Köln) in Anlehnung an Wittgenstein ihr Statement. Zum Verständnis dieser Sprache, sei es unabdingbar, dass eine Fotografie stets im Rückbezug auf die Diskurse um Fotografie rezipiert werde. Ohne diese Einbettung in die Diskursgeschichte der Fotografie könnte die Intelligibilität der jeweiligen Fotografie nicht erschlossen werden. Wolf verwies dabei u.a. auf die Arbeiten von Thomas Ruff, Jeff Wall, Thomas Demand, Andreas Gursky. Gegen diese radikal-historische Position wandten Vertreter systematisch-philosophischer Betrachtung ein, Wolf habe kein Argument gegen die Zugänge der analytischen Philosophie vorgebracht.

Die Wichtigkeit historischer Einbettung eines Bildes, ganz gleich ob Fotografie oder sonstige künstlerische Ausdrucksform, ist jedem Kunstpädagogen bewusst. Welcher Stellenwert allerdings der Diskursgeschichte zugeschrieben werden sollte, kann meiner Ansicht nach nicht per se für jedes beliebige Foto im Vorhinein bestimmt werden. Nicht nur, weil es auf den jeweiligen Fragehorizont ankommt, sondern auch, weil unter historischen Gesichtspunkten noch weitere Bedingungsfaktoren zu nennen wären als die Diskursgeschichte. Erinnern möchte ich in diesem Zusammenhang auch an die vom BDK-NRW veranstaltete Tagung BildGeschichte im Mai 2011, auf der die Relevanz historischer Kontextualisierung von Bildern in verschiedenen Beiträgen beleuchtet wurde. Prof. Dr. Kunibert Bering formulierte ein vorläufiges Fazit dazu: Schule und Kunstunterricht können zwar im Rahmen der Vermittlung von Bildkompetenzen keine Schlüssel verteilen, die die „wahre“ Bedeutung der Werke aufschließen. Die zentrale Schlüsselkompetenz im Umgang mit Bildern bestehe aber darin, für die Kontextabhängigkeit der Bildwahrnehmung sensibel zu sein.

Prof. Dr. Klaus Sachs-Hombach (Philosophische Fakultät, Technische Universität Chemnitz) setzt sich mit den Reflexionen über Fotografie des Autors Thomas Bernhard in seinem Roman „Auslöschung. Ein Zerfall“ auseinander. Die negative Sicht des Autors gipfelt in der Aussage „Fotografie sei die menschenfeindlichste aller Künste“. Sie gründet in seiner Suche nach Wahrheit, der die Fotografie nicht gerecht wird, weil sie nur das

Gewünschte (glückliche Gesichter), also ein Ideal, darbiete, weil sie nur Momente, nicht aber den wirklichen Menschen zeige, usw. Fotografie eigne sich in besonderer Weise, Ideale zu verbreiten, denn das Ideal ist etwas, was nie real vorhanden ist. Fotografie aber hat aufgrund ihrer kausalen Vermittlung einen Bezug zur Realität, was ihre Glaubwürdigkeit unterstützt. Diese Neigung, fotografisch abgebildete Eigenschaften auch für real aufzufassen, wird verstärkt durch die unmittelbaren affektiven Reaktionen, die das Wahrgenommene bewerten. Ferner wirken Fotografien im Verbund mit allgemeinen Prämissen appellativ und können auf diesem Wege z.B. konkrete moralische Ideale verbreiten. Ideale, als Möglichkeiten vorgestellter Realität, lassen sich nur inszenatorisch verbreiten. Dabei kann die Inszenierung ideologisch kaschiert oder als solche deutlich gemacht werden.

Bei der Diskussion brachte Steinbrenner ein, dass der Begriff „Wahrheit“ nicht auf Bilder angewendet werden kann. Bilder können nicht lügen, wohl aber richtig oder falsch sein. Es sei notwendig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass der Informationsgehalt von Fotografie ihrer Medialität unterliegt.

Den letzten Beitrag von Prof. Dr. Dominic McIver Lopes (University of British Columbia, Vancouver) konnte ich leider nicht mehr mitverfolgen. Interessierte finden jedoch Hinweise auch zu seiner Position auf der Seite [www.philosophie-kunst.de](http://www.philosophie-kunst.de) oder auf der Homepage [www.dgä.de](http://www.dgä.de), hier unter der Sektion „Philosophie: Kunst“. McIver Lopes macht darauf aufmerksam, dass sich bedingt durch die Möglichkeiten massenhafter Bildproduktion von jedermann und deren weltweite Verbreitung von Fotografien via Internet sowohl der Charakter der Fotografie als Kunst als auch die ästhetischen Ideale gewandelt haben. Künstlerische Arbeiten und Positionen der großen Fotografie-Schulen Vancouver und Düsseldorf seien auch als Antworten auf die Popularisierung des Mediums Fotografie zu verstehen.

Elfi Alfermann

BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

## Tiefdruck

Radierkurs für den Unterricht

**Tagungstermine 2011:** 11. + 12. November 2011  
25. + 26. November 2011

**Ort:** Druckwerkstatt R. Hempel, Neuss, Salzstr. 4

**Anmeldung und Tagungsleitung:**

Rüdiger Hempel, Hymgasse 36, 40549 Düsseldorf  
Tel: 0211/501688 - Fax: 0211/5626579  
Mail: rh\_hempel@yahoo.de

**Teilnahmegebühren:**

BDK-Mitglieder 35,- EUR - sonst 45,- EUR

Die Anmeldung kann auch per Fax erfolgen. Sie gilt als bestätigt, wenn keine Absage erfolgt und die **Teilnahmegebühren spätesten drei Wochen vor der jeweiligen Tagung** auf das Konto eingezahlt wurden:

Rüdiger Hempel - Postbank Köln - BLZ: 37010050  
K.Nr.: 565173502

Weitere Informationen ca. zwei Wochen vor Beginn der Tagung.

In der vorbildlich ausgestatteten Druckwerkstatt können die verschiedensten Druckverfahren vorgestellt und praktisch erprobt werden. Im Vordergrund steht der experimentelle Umgang mit Tiefdruckverfahren. Für Anfänger-innen ist eine erste praktische Einführung in die Radierung vorgesehen; diejenigen, die das Medium schon kennen, können sich komplizierteren Radierverfahren zuwenden.

Im theoretischen Teil werden Tipps und Hinweise zur Einrichtung und Finanzierung eines Druckraumes gegeben, Erfahrungen und Adressen ausgetauscht und Organisationsfragen des Unterrichts erörtert. Weiterhin wird die Relevanz von technischen Reproduktionsverfahren für den Kunstunterricht in den einzelnen Stufen erörtert.

Der Kurs beginnt um 9 Uhr und endet um 18 Uhr (nach Absprache). Der genaue zeitliche Ablauf der Tagung wird zusammen mit den Teilnehmern festgelegt.



### Vordruck zur Anmeldung bei den Veranstaltungen

**Bitte richten Sie die Anmeldung an den in den Ankündigungen angegebenen Adressaten!**

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am: .....

Ich bin BDK-Mitglied  O  
Ich bin kein BDK-Mitglied  O

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Datum / Unterschrift: .....

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am: .....

Ich bin BDK-Mitglied  O  
Ich bin kein BDK-Mitglied  O

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Datum / Unterschrift: .....



## Schule. Künstler. Kunstpädagogen

Erfahrungen – Diskurse – Impulse

Kunibert Bering – Rolf Niehoff (Hg.)  
ATHENA-Verlag Oberhausen 2011

192 Seiten, mit 9 farb. und 47 sw-Abb.  
ISBN: 978-3-89896-439-5

Sonderpreis für Mitglieder des BDK: 17,50 €  
Bezug über die BDK Geschäftsstelle  
Jakobistraße 40  
30163 Hannover  
Tel.: 0511-68 22 29  
Fax: 0511-397 18 43  
geschaefsstelle@bdk-online.info

Das Buch steht in Verbindung mit der Tagung »Künstler(innen) in die Schulen?«, die im Oktober 2010 in der Kunstakademie Düsseldorf stattfand.

Erfahrungen zeigen, dass die Einbeziehung von Bildenden Künstlern in die Schulen nicht selbstverständlich zu fruchtbaren Arbeitsprozessen führt, in denen die Schüler neue Erkenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen erwerben und anspruchsvolle Gestaltungsprodukte herstellen. Entsprechende Projekte verbleiben nicht selten weitgehend unwirksam oder scheitern gänzlich. Die Gründe dafür sind vielfältig, wie es auch Beiträge dieser Publikation deutlich darlegen. Kooperationen von Kunstpädagogen und Künstlern, die den schulischen Kunstunterricht ergänzen und erweitern könnten, finden noch eher selten statt und sind zudem oft mit Schwierigkeiten durchsetzt. Dies hat, wie in Beiträgen erörtert wird, u. a. auch traditionelle Gründe. Die Beiträge des Buches sind in zwei Teile gegliedert. Teil I »Erfahrungen – Diskurse« umfasst Beiträge, die sich auswertend und/oder erörternd mit Beobachtungen und Fragen zu »Schu-

le. Künstler. Kunstpädagogen« auseinandersetzen. Teil II »Erfahrungen – Impulse« beinhaltet Beiträge, die über gelungene Kooperationen von Kunstpädagogen und Künstlern berichten und auch den Gründen für das Gelingen nachgehen.

Beiträge von: Kunibert Bering, Marie Beschorner, Carl-Peter Buschkühle, Herbert Griesmann, Christiane Heetmann, Anna-Maria Loffredo, Rolf Niehoff, Rudolf Preuss, Erik Schmittmann, Reinhard Schneider, Damian Zimmermann, Lars Zumbansen.

R.N.

In den vergangenen fünf Jahren seit der Initiierung konnten vielfältige Erfahrungen mit dem nordrhein-westfälischen Landesprogramm „Kultur und Schule“ gesammelt werden. Kunibert Bering und Rolf Niehoff haben als Herausgeber in ihrem Buch „Schule. Künstler. Kunstpädagogen.“ Beiträge zusammengestellt, die diese Erfahrungen schildern, reflektieren und die Möglichkeiten, aber auch Grenzen des Landesprogramms perspektivisch diskutieren.

Dabei wird die Ideologie des Landesprogramms ebenso wie der teilweise mystifikatorische Blick auf die Künstler kritisch offen gelegt. Erörtert wird im ersten Teil des Buches »Erfahrungen - Diskurse«, welche Einstellungen, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen notwendig sind, damit eine Kooperation zwischen Künstlern und Schulen gelingen kann.

Auch der historische Blick auf das Verhältnis von Kunst/ Künstler auf der einen Seite und Wissenschaft/ Vermittlung auf der anderen Seite, den zum Beispiel Kunibert Bering in seinem Beitrag entfaltet, verweist auf Irrungen der Vergangenheit und skizziert dabei die Grenzen, innerhalb derer die Tätigkeit von Künstlern an Schulen gewinnbringend sein kann.

Der zweite Teil des Buches »Erfahrungen - Impulse« schildert konkret und anschaulich anhand von fünf Beispielen, wie variabel die gelungene Zusammenarbeit von Kunstpädagogen und Künstlern in Schulen gestaltet werden kann. Es wurden Fotografen, Designer, Maler und Bildhauer eingebunden. Die didaktisch, methodisch und organisatorisch sehr unterschiedlichen Projekte machen allesamt Lust, als Kunstpädagoge an der eigenen Schule in diese Richtung selbst initiativ zu werden und dort Projekte mit Künstlern zu initiieren. Deutlich wird außerdem, wie unterschiedlich einerseits die Art der Zusammenarbeit mit den Künstlern aussehen kann und wie wichtig andererseits weiterhin die kunstpädagogische Arbeit durch den Lehrer an der Seite des Künstlers bleibt.

Angesichts der Tatsache, dass das Schulfach Kunst zunehmend innerhalb der Stundentafeln an den Rand gedrängt wird, mehr und mehr fachfremde Lehrkräfte eingesetzt werden, Kunst als Abiturfach immer seltener gewählt wird aufgrund neuer Pflichtbindungen, könnte in dem Landesprogramm eine Chance liegen, die künstlerische Bildung stärker ins Blickfeld zu holen, um auf diesem Wege dem schulischen Kunstunterricht zu mehr Gewicht zu verhelfen. Den hier vorgestellten Projekten ist es auf unterschiedliche Art und Weise gelungen, innerhalb des jeweiligen Schullebens das Bewusstsein für den Stellenwert qualifizierter ästhetischer Bildung nachhaltig zu schärfen.

Elfi Alfermann



### Kunstunterricht im interdisziplinären Dialog

Peez, Georg (Hrsg.): Kunst in der Grundschule fächerverbindend. Unterrichtsbeispiele und Methoden. Baltmannsweiler 2011 (Schneider Verlag); 122 Seiten; 14,00 Euro; ISBN: 978-3834008374

Die Grundschule zeichnet sich mit Sicherheit als innovatives Element unseres Schulsystems hinsichtlich der Offenheit für neue Lern- und Lehrmethoden aus. Offene Unterrichtsformen und das Auflösen starrer Fächergrenzen zugunsten eines fächerverbindenden Unterrichts haben längst Einzug in den Alltag an Grundschulen gehalten. Unsere Lebenswirklichkeit zeigt sich eben nicht in einzelne Fächer getrennt, sondern in einer in sich verzahnenden Ansammlung naturwissenschaftlicher, kultureller, ethischer und sozialer Begebenheiten jeglicher Art. Auch das vorherrschende Klassenlehrerprinzip vereinfacht es den Grundschulen, enge Zeit- und Fachstrukturen aufzulösen.

Dennoch wird trotz vieler Innovationen vor allem der musisch-ästhetische Bereich seit Jahrzehnten als schulisches Stiefkind behandelt. Lernstandserhebungen und immer wieder neu geforderte Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erlernen sollen, lassen die Nebenfächer oft an den Rand des schulischen Alltags rücken. Aber bietet nicht genau das Fach Kunst eine große Fülle an Chancen, Fächergrenzen aufzulösen (wie es eben auch curricular gefordert wird) und dabei die Kompetenzen der Kinder differenziert zu fördern?

Das vorliegende Buch enthält eine Sammlung von konkreten Unterrichtsbeispielen, in denen das Fach Kunst in den interdisziplinären Dialog mit anderen Fächern tritt, um damit tiefer greifende Bildungsprozesse anzustoßen.

Wird in der Fachliteratur häufig der Begriff des fächerverbindenden mit dem des fächerübergreifenden Unterrichtes synonym verwendet, findet sich in diesem Buch sowohl im Aufbau des Inhaltes als auch in der Einführung des Herausgebers

eine genaue Abgrenzung beider Konzepte. Daher ist der Titel „Kunst in der Grundschule fächerverbindend“ vielleicht etwas irreführend, denn neben der „klassischen“ Verknüpfung zweier Unterrichtsfächer bietet dieses Buch tatsächlich auch fächerübergreifende Unterrichtsbeispiele, bei denen der ästhetisch-gestalterische Bereich mit mehr als einem weiteren Unterrichtsfach verbunden wird.

Kunstlehrerinnen und -lehrer der Grundschule, aber auch fachfremde Kolleginnen und Kollegen erhalten in diesem Buch nicht nur eine kurze wissenschaftlich fundierte Einführung in die historische und aktuelle Debatte der Interdisziplinarität des Faches Kunst in der Grundschule, sondern darüber hinaus eine Sammlung von 13 unterschiedlichen Unterrichtsideen. Dabei finden nahezu alle Bereiche des Faches Kunst Berücksichtigung: Räumliches Gestalten, Farbiges Gestalten, Grafisches Gestalten und Szenisches Gestalten. Darüber hinaus wird häufig auch zusätzlich die Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten eingefordert.

Die aufgeführten Unterrichtsbeispiele wurden bereits von den einzelnen Autorinnen und Autoren in ihrem eigenen Unterricht erprobt. Daher ergibt sich nicht nur eine reine Vorstellung praktischer Unterrichtskonzepte, sondern der Leser profitiert auch von den eigenen Erfahrungen und Beobachtungen der jeweiligen Lehrperson. Jedes Kapitel, welches jeweils einen Reihenverlauf vorstellt, ist stets klar gegliedert. Neben einem Überblick über die dargestellte Unterrichtsreihe werden häufig auch Voraussetzungen der Lerngruppe und der Schule, Ziele der Einheit und jeweils ein Fazit der Autorin oder des Autors vorgestellt.

In den Beschreibungen wird deutlich, wie der „Kunst-Anteil“ während der Unterrichtsreihe die Schülerinnen und Schüler in ihrer Wahrnehmung, ihrem ästhetischen Empfinden und im Gestaltungsdrang herausfordert und für die Reihe motiviert. Viele Schwarz-Weiß- Abbildungen über den Entstehungsprozess und von Schülerergebnissen ergänzen die einzelnen Kapitel sehr stimmig, machen das Beschriebene gut nachvollziehbar und Lust darauf, interdisziplinären (Kunst-) Unterricht fernab von vorgefertigten Bastelanleitungen zu planen und durchzuführen.

Eva Wagner

### Best Practice aus dem Kunstunterricht

Müller, Thorsten (Autor)/ Schlegel, Werner (Hg.): Projekt Kunst. Der Kopf alleine reicht nicht aus. Ein Praxisbuch für die Klassen 5 bis 12. Braunschweig, Paderborn (Schöningh) 2010; incl. DVD; 19,95 Euro; ISBN 978-3-14-018130-3

Dieses Buch lässt sich in keine Schublade der gängigen Fachliteratur einordnen. Dokumentiert wird vor allem der Kunstunterricht von Werner Schlegel am Gymnasium Johanneum in Wadersloh (nahe Paderborn, Westfalen). Dieser Kunstunterricht, den der Herausgeber „offenes Kunstkonzept“ (S. 4) nennt, ist zugleich alles andere als provinziell. Der Band ist „mehrere Bücher in einem“: Erstens handelt es sich um einen Katalog, der eine Wanderausstellung von bildnerischen Schülerarbeiten durch sechs Museen in NRW begleitet. Zweitens versteht sich das Buch als Anregung für einen konsequenten kunst- und schülerorientierten Kunstunterricht. Es bietet viele Ideen, Hinweise und Tipps für Unterrichtseinheiten, meist übersichtlich

## Bücher // Rezensionen

auf Doppelseiten gegliedert. Drittens ist es eine Ermutigung und ein Ansporn dazu, den Kunstunterrichtsbereich in der eigenen Schule werkstattorientiert umzugestalten, um Kunstprojekte zu ermöglichen, die diesen Namen verdienen. Dies führt u.a. bis zu dem Angebot einer offenen Atelier- und Tonwerkstatt an einem Nachmittag in der Woche. Viertens wird besonders einprägsam, welch große Bedeutung die Kunstrehrpersönlichkeit für den Erfolg des Unterrichts hat, aber nicht in der Weise, dass sich der Lehrer in den Vordergrund drängt. Jedoch in der Form, dass er seinen Unterricht in der „Begleitung Heranwachsender als Mensch und Fachmann“ (S. 65) sieht - und dies weitgehend unabhängig von kunstdidaktischen Theorien. Freilich weist das Buch eine konzeptuelle Nähe zur Ästhetischen Forschung nach Helga Kämpf-Jansen auf. Es wird Wert gelegt auf eine handwerklich fundierte Ausführung der bildnerischen Arbeiten, ein wichtiges Merkmal von Gestaltungskompetenz. Ferner zeugen vier Lebensläufe ehemaliger Schülerinnen und Schüler, die in Kunst und Design tätig sind, von der Nachhaltigkeit guten Kunstunterrichts. Die beiliegende DVD enthält etwa 1000 aufbereitete Dateien, vorwiegend Bildmaterial, das vieles aus dem Buch intensiver beleuchtet und vertieft.

Somit zeigt sich Kunst in der Schule in ihrer möglichen Breite und Tiefe: von den Grundauffassungen über die räumlichen Voraussetzungen und die Realisation von Unterrichtsprojekten bis hin zu deren Wirkung. Auch Studierende sowie Referendarinnen und Referendare sind durch diesen Unterricht geprägt worden, allen voran der Autor Thorsten Müller.

Auf viele der dokumentierten Projekte und Schülerarbeiten trifft die Eigenschaft „groß“ zu. Es wird nicht im Kleinen so getan „als ob“, sondern es entstehen oft Schülerarbeiten, die als „echte“ Werke öffentlichkeitswirksam in vielfältiger Weise und in ihrer Originalität wertgeschätzt werden.

Georg Peez



## Fülle der zeitgenössischen Kunst

Cornelia Gockel / Johannes Kirschenmann (Hg.): Orientierung in der Gegenwartskunst. Seelze (Friedrich Verlag) 2010; 224 Seiten, 35,95 Euro

Das Buch wendet sich an Kunstinteressierte und Kunstvermittler mit dem Ziel, Orientierung innerhalb der unüberschaubaren Fülle zeitgenössischer Kunst zu bieten. Es versteht sich von selbst, dass die Herausgeber mit der Darstellung von 78 künstlerischen Positionen hier notwendig eine Auswahl treffen mussten, die nicht den Anspruch erheben kann, auf rund 220 Seiten einen Überblick über das weltweite Kunstschaffen der vergangenen 30-40 Jahre zu bieten. Von daher mag der Leser wichtige Arbeiten und Positionen vermissen oder im Einzelnen andere Prioritäten hinsichtlich der Relevanz der ausgewählten Werke/ Künstler setzen. Für den Kunstpädagogen aber stellt die Fülle und Aktualität der Werkauswahl eine wertvolle Informationsquelle dar, die in keinem der aktuellen Unterrichtswerke zu finden ist.

Mittels einer (vorwiegend) thematischen Zusammenstellung in acht Themenfeldern (Landschaft/ Natur; Raum/ Objekt; Körper/ Kleidung; Geschlecht/ Identität; Kunst als soziales Handeln; Inszenierung/ Bühne/ Arrangement; Zeichen/ Schrift; Erinnern/ Vergessen) stellen die Herausgeber ein Angebot zusammen, das es dem Leser ermöglicht, die ausgewählten künstlerischen Positionen sowohl inhaltlich als auch formal miteinander in Beziehung zu setzen. In dieser thematischen Zusammenstellung sehe ich den besonderen Gewinn für Kunstpädagogen, die diese Arbeit sonst sehr mühsam individuell leisten müssen bei der Konzeption einer Unterrichtsreihe. Insofern eignet sich der Band besonders als Fundgrube und Anregung für die Reihenplanung wie auch als Informationsquelle zum Verständnis einzelner künstlerischer Positionen. Natürlich bleibt es jedem Kunstvermittler überlassen die Vielzahl künstlerischer Positionen jeweils auch anders thematisch oder formal zusammenzustellen, zu erweitern oder auch innerhalb der acht Themenfelder neue Zusammenstellungen zu erarbeiten und weitere Aspekte einzubringen.

Namhafte Kunstkritiker, Kunsthistoriker und Kuratoren erschließen die 78 künstlerischen Positionen - exemplarisch meist an einem spezifischen Bildbeispiel – sowohl inhaltlich als auch formal auf jeweils übersichtlichen zwei bis drei Textseiten. Jedem Kapitel bzw. Themenfeld ist durch die Herausgeber eine knappe kunsthistorische Verortung der ausgewählten Positionen vorangestellt, die bei Anwendung innerhalb einer konkreten Unterrichtsreihe ggf. noch tiefer gehend erschlossen werden müssten.

Das Buch versteht sich nicht als Lehrwerk für den Unterricht: Die Textbeiträge bewegen sich sprachlich, teils auch inhaltlich-reflexiv, auf hohem Niveau, so dass hier nicht ohne Weiteres Textpassagen im Unterricht eingesetzt werden können. Hier bedarf es intensiverer didaktischer Aufbereitung. Generell bleibt für die konkrete Kunstvermittlung noch einiges an Vorrarbeit zu leisten; insbesondere muss sich der Kunstpädagoge individuell auf die Suche machen nach weiterem Abbildungsmaterial, das die jeweilige darstellte künstlerische Position zu veranschaulichen vermag. Mir wäre es lieber gewesen auf ein Kapitel zu verzichten, wenn anstelle dessen weiteres Bildmaterial beigelegt worden wäre, auch wenn dadurch das Buch deutlich teurer geworden wäre. Schade finde ich, dass manche der Abbildungen zu analysierten Werken sogar zu klein sind, um das Beschriebene darin zu erkennen. Als Fundgrube für den Kunstpädagogen und Hilfe bei der Konzeption von Unterrichtsreihen ist dieses Buch jedoch sehr zu empfehlen.

Elfi Alfermann

## Kunst- und Bildrezeption

Schoppe, Andreas: Bildzugänge. Methodische Impulse für den Unterricht. Seelze (Klett/ Kallmeyer) 2011; 192 S.; Farabb.; 22,95 Euro; ISBN 978-3-7800-1076-6

Die Kunst- und Bildrezeption nimmt einen prominenten Platz im Kunstunterricht ein. In allen aktuellen Formulierungen von Bildungsstandards und Kompetenzen für unser Fach wird sie als genuines Element des Schulfaches Kunst hervorgehoben. Schon seit vielen Jahren wird betont, die Kunstlehrenden seien in der Schule die „Experten für das Bild“. Was bisher fehlte, war eine kompakte und zugleich umfassende Zusammenstellung, mit welchen fachdidaktischen Methoden die Kunst- und Bildrezeption im Unterrichtsaltag anzuregen ist. Kern des Buches ist somit das knapp hundertseitige Kapitel „Methodische Wege“, in welchem auf jeder Seite ein Verfahren vorgestellt wird, wie man sich mit Schulklassen - oder auch mit anderen Zielgruppen unterschiedlichen Alters - Bildern bzw. Kunstwerken nähern kann. Jede/r Kunstlerende kennt solche Verfahren und wendet sie an, auch in der Museumsbildung wurden viele entwickelt - so etwa der „Chinesische Korb“ (S. 150), der „Fünf-Sinne-Check“ (S. 61) oder das „Elfchen-Gedicht“ (S. 54). In der Schule werden weitere Methoden gerne angewandt, etwa „Portraits nachstellen“ (S. 115) (z.B. zu finden in den BDK-Mitteilungen 3/09, S. 18-20 sowie 1/11, S. 4-7) oder die „Erste Assoziation“ mit „Assoziationslandkarte“ (S. 50) und das „Percept“ (S. 60) nach Gunter Otto. Der Autor Andreas Schoppe ergänzt mit einer Menge selbst entwickelter, praxistauglicher Bildzugänge. Ihm kommt somit das Verdienst zu, eine nahezu erschöpfende Methodensammlung zum Thema erstellt zu haben. Das Layout ist nicht nur ansprechend, sondern es unterstützt die Übersichtlichkeit des Buchs und ermöglicht hierdurch sowohl einen gezielten Zugriff wie auch ein „browsendes“ Blättern, um sich anregen zu lassen. Häufig werden zu den Methoden beispielhafte Bilder kleinformatisch reproduziert, sie sind als Anregung gedacht. Zudem gibt der Autor Zusatzmaterialien oder Beispiele, wie sich die Methode konkret in seinem Unterricht auswirkte. Der Band löst den Anspruch ein, keine theorieleere Rezessammlung zu sein. Sondern einleitend werden bild- und kunstwissenschaftliche Fragen in „zehn einführenden Anmerkungen“ (S. 13) gut verständlich und zugleich differenziert aufgeworfen und diskutiert. Diese setzt Schoppe in Beziehung zum gegenwärtigen kunstdidaktischen Diskurs und rundet durch „zehn abschließende Anregungen“ (S. 179) seinen Band ab. Fazit: Für die Unterrichtsplanung ist dieses Buch zweifellos ein sehr wertvoller Begleiter.

Georg Peez

**BILDZUGÄNGE**  
BILDZUGÄNGE



## FUNDSTÜCKE

---

### Parkplätze zu Parks!

Am 16.9. ist „park(ing)day“ - da wandelt man weltweit Parkfläche in Parks um: <http://parkingday.org/>.

M.W.

### Schülerwettbewerb Osteuropa

Die neuen Wettbewerbsunterlagen zum Schülerwettbewerb 2012, „Begegnung mit Osteuropa“, können demnächst wieder abgerufen werden unter: [www.schuelerwettbewerb-begegnung-osteuropa.nrw.de](http://www.schuelerwettbewerb-begegnung-osteuropa.nrw.de). Nicht nur für den Kunstunterricht, sondern auch fächerübergreifend für alle Klassenstufen sehr interessant!

C.H.

### Kennertipps

Die Staatskanzlei Düsseldorf macht sich stark für die Kultur in NRW. Dazu wird für „Kulturkenner“ ein aufwändig gestalteter Webauftritt betrieben. Informiert wird u.a. über Veranstaltungen und Aktuelles aus Kunst, Theater, Film und Musik. Daneben gibt es eine Menge Hinweise zu „Industriekultur“, „Kultur für Kinder“ und „Festplattenknuspern“ (also über Digitales). Auch die Kulturgeschichte kommt nicht zu kurz: Etwa unter „80er“ findet sich ein Beitrag über Martin Kippenberger, unter „60er“ gibt es etwas über den kultigen „Kanzlerbungalow“ in Bonn zu lesen.

[www.kulturkenner.de](http://www.kulturkenner.de)

J.G.

### Vermittlungsmethoden-Seminare

Der Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. veranstaltet jährlich bundesweit Praxisseminare, die kreative Vermittlungsmethoden zu den aktuell nominierten Bilder- und Kinderbüchern in den Mittelpunkt stellen. Die Praxiskonzepte, die in diesen Workshops erprobt wurden, stehen zum Download bereit: [www.jugendliteratur.org/deutscher\\_jugendliteratur-2.html](http://www.jugendliteratur.org/deutscher_jugendliteratur-2.html)

P.D.

### Spaziergangswissenschaft und Landschaftsmalerei

Wer sich mit der Vorgabe zum Zentralabitur der Landschaftsmalerei auseinandersetzen muss, kann hier vielleicht eine Anregung bekommen. Die Spaziergangswissenschaft von Lucius Burckhardt bildet den Ausgangspunkt für vielfältige Ideen zum langsamem Blickwechsel auf die heimatliche Umgebung. Vielleicht erinnert es auch an manche Abwege aus dem letzten Urlaub: <http://www.spaziergangswissenschaft.de/?cat=3>

M.W.

### Farben und Farbmittel in der Kunst

Eine toll aufgemachte interaktive Seite zu Farbmaterialien und deren Farben, speziell auf den Bereich Kunst und Malerei ausgelegt. Man kann verschiedene Pigmente kennenlernen, wo sie angewendet werden, und es lässt sich nachvollziehen, wie Bilder stufenweise mit diversen Malmaterialien entstehen. Ein lehrreicher Onlinegenuss in englischer Sprache mit dem Titel: „Pigments through the Ages“. Zu finden unter: <http://www.wexhibits.org/pigments/>

A.S.

### Bundeszentrale für politische Bildung

Auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung, [www.bpb.de](http://www.bpb.de), sind für Kunstpädagogen interessante wissenschaft-

liche Beiträge und Unterrichtsmaterialien zum Themenfeld Medien, Bildkultur, historisches Kontextwissen, Jugendkulturen, Methoden im Unterricht o. ä. kostenlos zum Download erhältlich.

A.M.L.

### Schriftgestaltung

Hier werden die „hundert besten Schriften“ vorgestellt; zum Thema Schriftgestaltung findet sich also eine Menge aktuelles Material (auch zum Download): [www.100besteschriften.de/index.php](http://www.100besteschriften.de/index.php)

J.G.

### Newsletter aus Hessen

Die Homepage des BDK-Hessen ([www.bdkhessen.de](http://www.bdkhessen.de)) ist neu gestaltet worden. Dort kann man auch den korrespondierenden, mindestens genauso empfehlenswerten Newsletter abonnieren; dieser wird von Tanya Gotta-Leger vorbildlich betreut. Als Beweis hier ein paar unkommentierte Links vom selbigen:

- [www.imago2010.eu](http://www.imago2010.eu) (Lernen mit Bildern – EU-Projekt imago2010: Anregungen zur Arbeit im Vor- und Grundschulalter)
- [www.lpg.musin.de/kusem/](http://www.lpg.musin.de/kusem/) (KUSEM-Material für Kunstunterricht)
- [www.kunst-im-oeffentlichen-raum-frankfurt.de/](http://www.kunst-im-oeffentlichen-raum-frankfurt.de/) (Kunst im öffentlichen Raum/Frankfurt)
- [www.museumsbibliotheken.frankfurt.de/de/kmb.html](http://www.museumsbibliotheken.frankfurt.de/de/kmb.html) (Kunstbibliothek / Frankfurt)
- [www.mediocluster-documenta.de](http://www.mediocluster-documenta.de) (Documenta-Archiv - Mediocluster / Kassel)
- [www.schulpaedagogik-heute.de/](http://www.schulpaedagogik-heute.de/) (Binnendifferenzierung in der schulpädagogischen Diskussion)

J.G.

#### Rundbrief NRW

##### Herausgeber:

BDK Landesverband NRW

##### Der Vorstand

##### Gestaltung:

Karl Bongartz

Beiträge von Vorstandsmitgliedern, Referatsleiter(inne)n und ständigen Mitarbeiter(inne)n sind zum Teil durch die Initialen gekennzeichnet. Gastbeiträge sind mit vollem Namen unterzeichnet.

- |          |                         |
|----------|-------------------------|
| G.G.     | Gabriele Grote          |
| J.G.     | Jörg Grütjen            |
| C.H.     | Christiane Hartmann     |
| I.v.L-H. | Irmgard von Lüde-Heller |
| R.N.     | Rolf Niehoff            |
| A.S.     | Dr. Andreas Schwarz     |
| B.W.     | Bernd Wilhelmi          |
| M.W.     | Martin Wedler           |
| S.N.     | Sabine Nagel            |
| E.A.     | Elfi Alfermann          |
| P.D.     | Petra Drewes            |
| A.M.L.   | Anno Maria Loffredo     |

An den BDK e.V.  
Geschäftsstelle  
Jakobistr. 40  
30163 Hannover

## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik

Name, Vorname:.....

Straße:.....

PLZ, Wohnort:.....

Tel.: ..... E-Mail:.....

Bundesland:.....

Berufsbezeichnung, Besoldungs-, Vergütungsgruppe oder Ausbildungsstatus:.....

Geburtsjahr: ..... Datum, Unterschrift:.....

Liebe Kollegin, lieber Kollege,  
Sie können uns die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern, wenn Sie in das Abbuchungsverfahren einwilligen. Es ist für Sie risikolos, denn Sie können die Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Sie erhält automatisch bei Ende der Mitgliedschaft. Die gespeicherten Daten dienen ausschließlich der Beitragerhebung und dem Versand der BDK-Schriften. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz und werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Hiermit bevollmächtige ich den BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Diese Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Kontoinhaber/in .....

Bankleitzahl .....

Geldinstitut .....

Kontonummer .....

Datum, Unterschrift .....

Um Sie mit dem richtigen Informationsmaterial versorgen zu können, bitten wir um die folgenden Angaben:

Lehrbefähigung für:

- Grund- und Hauptschulen
- Realschule
- Gymnasium
- Gesamtschule
- Hochschule
- Sonderschule
- Außerschulische Einrichtung
- Berufsbildende Schulen
- Sonstige

Überwiegender Einsatz in:

- Vorschulbereich
- Primarstufe
- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II
- Primarstufe und Sek. I
- Sek. I und Sek. II
- Hochschule
- Studien-Seminar
- Außerschulische Einrichtung
- Sonstige

**Der geschäftsführende  
Vorstand des BDK -  
Landesverband NRW:**

**1. Vorsitzender:**

Rolf Niehoff  
Tel.: 0211 / 27 25 15  
eMail: nie-dech@t-online.de

**2. Vorsitzende:**

Irmgard von Lüde-Heller  
Tel.: 0231 / 73 37 78  
Fax: 0231 / 79 25 110  
eMail: Luede-Heller@gmx.de

**Gesamtschule / Schriftführer:**

Jörg Grütjen  
Tel.: 0211 / 37 09 65  
eMail: JoergGruetjen@t-online.de

Sabine Nagel

Tel.: 0211 / 27 15 27 6  
eMail: sabine\_jansen@gmx.net

**Fortbildung:**

Dr. Andreas Schwarz  
Tel.: 0201 / 69 59 609  
eMail:  
mail@dr-andreas-schwarz.de

**Kasse / Neue Medien:**

Martin Wedler  
Tel.: 0203 / 80 76 75 0  
eMail: m.wedler@gmx.de

**Referate des BDK -  
Landesverband NRW:**

**Ausbildung -**

**Schwerpunkt Sekundarstufe II**  
Bernd Wilhelmi  
Tel.: 02151 / 32 67 919  
eMail: b.wilhemi@arcor.de

**Bezirk Ostwestfalen:**

Maria Föcking  
Tel.: 05253 / 28 46  
Fax: 05253 / 93 20 34  
eMail: mfoecking@gmx.de

**Primarstufe:**

Petra Drewes  
Tel.: 02331 / 88 25 28  
eMail: drwpetra@aol.com

Gabriele Grote

Tel.: 02150 / 60 98 39  
eMail: gabriele.grote@t-online.de

**Realschule:**

Christiane Hartmann  
Tel.: 02151 / 75 57 15  
eMail:  
chris-hild-hartmann@web.de

**weiterer Mitarbeiter(innen):**

Christian Heuser  
Elfi Alfermann  
Anna Maria Loffredo

**Rundbrief:**

Karl Bongartz  
Tel: 0177 444 5535  
eMail: karlbongartz@gmx.de

**Adresse:**

BDK NRW  
Rolf Niehoff  
Pirolstraße 22  
40627 Düsseldorf  
eMail: nie-dech@t-online.de

**Bankverbindung:**

BDK e. V.  
Fachverband für Kunstpädagogik  
Kt.Nr.: 2 870 304  
BLZ 250 100 30  
Postbank Hannover